

Wie man das ZG-Silo in Bahnhofsnähe aus dem Dornröschenschlaf wecken kann

Gespräche zur Baukultur: Schüler des Matthias-Grünewald-Gymnasiums stellen Möglichkeiten und Chancen am Freitag, 8. Juli, im Forum der Schule öffentlich vor

Tauberbischofsheim. Das ZG-Silo am Bahnhof ist eines der markantesten Bauwerke der Kreisstadt. Ohne aktuelle Nutzung ist es seit Jahren versunken im Dornröschenschlaf. Es daraus zu wecken, hat sich ein Projektteam des Matthias-Grünewald-Gymnasiums zur Aufgabe gemacht. Im Rahmen des Programms „denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule“ der Deutschen Stiftung Denkmalschutz beschäftigten sich Schüler des Geschichtsleistungskurses und zweier Kunstgrundkurse mit dem historischen Gebäude.

„Das ZG-Silo hat großes Potential“, betont Johannes Sack. Der Archi-

tekt und wissenschaftliche Mitarbeiter an der TU München gehörte wie Kunsterzieherin Birgit Hartmann und Geschichtslehrer Dr. Ulrich Feuerstein zum Projektteam. Das Gebäude-Ensemble am Bahnhof wird seiner Einschätzung nach vorerst wahrscheinlich nicht in den Fokus der Denkmalpflege gelangen, da diese trivialen Funktionsgebäude als Typus in Baden-Württemberg und Bayern vielerorts anzutreffen sind.

Dennoch hat es sich nach Sacks Auffassung gelohnt, sich mit dem Gebäude zu beschäftigen. Und zwar in doppelter Hinsicht: „Einerseits stellt sich die gesellschaftliche Frage,

wie man mit diesen Ressourcen umgeht, andererseits sind die zu erwartenden Ergebnisse der Beschäftigung anwendbar auf andere Standorte dieser Art ist – und damit zeigt sich für uns eine gewisse Relevanz.“ Sacks Befürchtung: „Weil die gesamtgesellschaftliche Sensibilität für den Wert dieser in kulturlandwirtschaftlicher Sicht prägenden Baukörper noch fehlt, werden viele davon vom Abriss bedroht sein.“ Sollten diese Zeugnisse in den nächsten Jahren gänzlich verschwinden, würden die Spuren der Geschichte einer genossenschaftlich organisierten Landwirtschaft in In-

nenstadt- und Bahnhofsnähe, aber auch der vergangenen Relevanz der Schiene im ländlichen Transportwesen, unwiederbringlich ausgelöscht.

Im Rahmen des Projekts gingen die Schüler multiperspektivisch und fächerübergreifend vor. Der Geschichtsleistungskurs beschäftigte sich mit der Geschichte und Gegenwart des Gebäude-Ensembles. Fragen nach dem Entstehungsjahr und der Nutzung waren dabei von besonderer Bedeutung.

Die Besichtigung des Objekts war dabei eine besondere Erfahrung. Zum Teil befanden sich dort noch alte Maschinen, die eine Vorstellung

von der industriellen Entwicklung erlaubten. Der Vororttermin regte auch zum Nachdenken an, weil sich kaum jemand Gedanken macht, was alles passieren muss, bis das Päckchen Mehl im Supermarktregal steht. Eine Exkursion zum Heimatmuseum ordnete das Objekt in die allgemeine Stadtentwicklung ein. Eine weitere Exkursion zum Kreisarchiv machte mit grundlegenden Werkzeugen des Historikers vertraut und gab durch die Arbeit an konkreten Quellen einen Einblick in die Industrialisierung im Taubertal.

Die Kunstgrundkurse setzten sich unter architektonischen Gesichts-

punkten mit dem Gebäude-Ensemble als solchem auseinander, um es inhaltlich weiterzuentwickeln. Eine Exkursion nach Würzburg und ein Architekturvortrag zeigten Aspekte auf, mit denen sich beispielsweise der Denkmalschutz heutzutage beschäftigt und welche Rolle etwa Nachhaltigkeit oder Ökologie haben.

Die Ergebnisse werden am Freitag, 8. Juli, im Rahmen der „Gespräche zur Baukultur“ vorgestellt. Die Veranstaltung findet im Forum des Matthias-Grünewald-Gymnasiums statt. Beginn ist um 18 Uhr. Der Eintritt ist frei.

feu